

Professor Dr. Thomas Druyen

Luxus ist Ansichtssache

Weihnachten letzten Jahres wurde medial berichtet, dass der Markt für Luxusgüter der Extraklasse erstmals die magische Umsatzgrenze von 1.000 Milliarden Dollar überschritten hätte. Eine Billion für Luxusgüter auszugeben, ist ein Wort. Umso mehr, wenn wir es an den 75 Billionen US-Dollar des weltweiten Bruttoinlandsproduktes im Jahre 2015 messen, also dem Gesamtwert aller Waren und Dienstleistungen.

So gibt es keinen Zweifel, dass Luxus in unserer Gegenwart einen hohen wirtschaftlichen Stellenwert besitzt. Die Frage nach moralischer Legitimation, sozialer Zugehörigkeit oder Selbstdarstellung soll an dieser Stelle keine Rolle spielen. Sie ist ohnehin von so vielen emotionalen, kulturellen und ideologischen Faktoren abhängig, dass diese Betrachtungen meist auch interessengeleitete Selbstbetrachtungen sind.

Daher möchte ich den Blick eher auf eine sehr verborgene Form des vermeintlichen Luxus lenken, den ich bei meiner Vermögensforschung öfter erlebt habe. Da gibt es den Eigentümer, der in England und Frankreich Immobilien im dreistelligen Millionenbereich besitzt und in seinem Heimatland auf sechzig Quadratmeter zur Miete wohnt. Definitiv hat Geld diesen Charakter nicht verdorben. Diese Person hat ihre Weisheiten gesammelt, in dem er in vielen Milieus beobachtend unterwegs ist und sich wahrhaft mit Menschen auskennt. Er sagt, Bescheidenheit sei seine Medizin.

„Da gibt es den Eigentümer, der in England und Frankreich Immobilien im dreistelligen Millionenbereich besitzt und in seinem Heimatland auf sechzig Quadratmeter zur Miete wohnt. Definitiv hat Geld diesen Charakter nicht verdorben.“

Da gibt es eine Wissenschaftlerin in einer ärmeren Region der Welt, die durch weitreichende Patente zu enormen Reichtum gekommen ist. Ihren Beruf übt sie weiter alltäglich unverändert aus. Sie fördert viele Projekte für Kinder in ganz unterschiedlichen Regionen, so dass ihre Großzügigkeit nicht transparent wird. Von ihrer Leidenschaft, handgeschriebene Bibeln und spirituelle Originaltexte zu sammeln, weiß kaum jemand. Wir reden von Werten, die durchaus Straßenzügen gleichkommen. Sie sagt, Demut sei ihr Luxus.

Kennen Sie Grigori Jakowlewitsch Perelman? Unfassbar. Der geniale, 1966 geborene russische Mathematiker hat eines der sieben ungelösten Jahrtausendprobleme der Mathematik gelöst. Die wichtigsten Preise der Welt in diesem Bereich hat er aber abgelehnt und auch das Preisgeld von einer Million Dollar des Clay Mathematics Institute im Jahre 2010. Er lebt und arbeitet völlig isoliert und wohnt jetzt wieder bei seiner Mutter. Kontakte lehnt er ab. Ich weiß nicht, was er sagen würde, aber eins ist sicher: er erlaubt sich den unglaublichen Luxus, frei von der Meinung anderer zu sein.

Wie so vieles im Leben ist auch der Luxus abhängig vom Standpunkt und vom Betrachtungswinkel. Die Relativität der Interpretation hat auch in diesen Tagen wieder Hochkonjunktur. Nur jetzt müssen wir uns entscheiden, ob die Zukunft ein Luxusgut für wenige oder eine Perspektive für viele werden soll.

Professor Dr. Thomas Druyen: Direktor des Institutes für Vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie an der Sigmund Freud Privat Universität in Wien.

